

Perfektion und ihre Mängel

Theater-AG blickt satirisch in die Zukunft

Eine Satire zum Lachen, Kopfschütteln und Stirnrünzeln hat die Theater-AG des Crailsheimer Albert-Schweitzer-Gymnasiums mit dem Stück „2222“ von Franz Klingelhöfer in der Aula der Schule präsentiert.

JULIA VOGELMANN

Crailsheim. „Wie stellen Sie sich die Zukunft vor?“ Mit dieser Frage beschäftigt sich die Satire „2222“. In einzelnen Szenen zeigten die Schüler mit viel Witz und in teilweise schrillen Kostümen, auf welche Weise sich die Welt und die Menschen, die darin leben, angesichts des stetig schneller werdenden technischen Fortschritts verändern und welche teilweise haarsträubenden Konsequenzen das Streben nach Perfektion nach sich ziehen kann.

Angefangen haben die Schüler natürlich in ihrer Welt: der Schule. Da werden die Musterschüler geklont und mit dem Kindergeld der eliminierten schlechten Schüler finanziert. Da werden Lehrer abgeschafft, weil sie zu schnell verschleiben. Und das Wissen wird einfach eingetrichtert.

Der Mensch muss eigentlich nichts mehr selbst machen. Nicht einmal denken. Credo der konkurrierenden Fernsehsender: „Wir informieren Sie über ihre Meinung!“. Dabei scheint das Leben doch so einfach in der Zukunft. Alles ist erneuerbar, selbstreinigend und pflegeleicht, sogar die im Labor bestellten Kinder.

Nur manche Dinge ändern sich halt doch nie, wie die Musterfamilie beim Restaurantbesuch auf der Bühne zeigt: Die Kinder sind genervt und bestellen auch in 200 Jahren noch Schnitzel, wenn auch in Pillenform. Die Schwiegermutter streitet mit der Schwiegertochter und der Mann hält sich raus. Aber immerhin: „Hausarbeit ist mittlerweile genetisch geschlechtlich unabhängig.“ Das wäre schön, doch müsste man sie dennoch erledigen.

Ganz schnell wird deutlich, wo sich unsere Gesellschaft hinbewegt: in den Zustand der ewigen Pubertät und Langeweile. Sogar „Sterben ist nicht mehr zeitgemäß und außerdem tödlich langweilig!“. So bleibt einem nichts übrig, als die Zeit totzuschlagen, wofür es freilich eine Behörde gibt.

Eine der witzigsten Szenen war das Seniorentreffen der Zukunft,



Nichts ist mehr echt, alles Retorte. Die scheinbar perfekte Welt, die die Theatergruppe des Albert-Schweitzer-Gymnasiums heraufbeschwört, gleicht einem Albtraum – George Orwell lässt grüßen. Foto: Julia Vogelmann

bei dem alle aussehen wie Halbwüchsige und sich beschweren, dass sie nicht ernst genommen werden. Da müsse man schon wie 25 aussehen, so die Botschaft. Da überlegt sich der eine oder andere Senior mit Teenagervisage dann doch, ob er seine Lebensuhr nicht doch auslaufen lassen soll. Denn wo soll das noch hinführen?

Im letzten Bild das Ende der Menschheit: Mit einem IQ von 500, runderneuert und schön, siecht der

Mensch gebrochen in einem Rollstuhl dahin. Die Wissenschaft ist ratlos und was bleibt, ist der Wunsch nach einem Neustart: „Man sollte das Rad der Geschichte zurückdrehen.“

Wie viel Spaß die Schüler dabei hatten, in die verschiedenen Rollen zu schlüpfen, wurde in jeder Szene deutlich. Hoch motiviert und kreativ setzten die 18 jungen Schauspieler das Stück um. Stolz auf die Leistung ihrer Schützlinge zeigte sich

auch Lehrerin Corinna Feuchter: „Die Schüler haben dieses Stück ausgesucht und sich an allem beteiligt, bis hin zu der Kostümsuche.“ Dazu trug die Kulissen-AG mit viel Fantasie und Alufolie zur Gestaltung der einzelnen Szenen bei, und auch die Foto-AG sorgte im Paparazzi-Stil dafür, dass es eine Bilder Ausstellung mit den Highlights der Aufführungen geben wird. Zum Glück müssen Schüler heutzutage doch noch einiges selber machen.